

Man kann die Fastenzeit aus verschiedenen Motiven heraus für wichtig halten. Ich möchte meinen Gedanken einen Satz aus dem kleinen „Laacher Messbuch“ voranstellen:

„Fastenzeit ist eine Zeit der bewussten Hinordnung zu Gott und so auch des Abschüttelns ungeordneter Anhänglichkeiten.“

So nennt Ignatius von Loyola alle Dinge, die in unserem Leben einen Platz einnehmen, den sie nicht verdienen; die Tatsache, dass Unwichtigkeiten wichtiger geworden sind als das, was wirklich wichtig ist im Leben; alles, was unfrei macht, was bei uns selbst und bei anderen die Freude beeinträchtigt. Oft wird ein bestimmtes Verhalten ja auch mit irgendwelchen Gründen schöngeredet, obwohl andere darunter leiden. „Ungeordnete Anhänglichkeiten“.

Interessant ist, was dem Abschütteln dieser Anhänglichkeiten vorangestellt ist: „Fastenzeit ist eine Zeit der bewussten Hinwendung auf Gott.“ Das Zitat geht dann so weiter: „Ausrichtung auf Gott ist ein Einschwingen in sein Wesen und seine Qualitäten.“

Viele Menschen bemerken, dass es gut ist oder gut wäre, gegen die eine oder andere Abhängigkeit anzukämpfen – aus gesundheitlichen, Schönheits- oder Wohlfühlgründen. Der gläubige Mensch tut es nicht nur um seiner selbst willen, sondern in Gottes Wesen und Qualitäten einzuschwingen, um Seinem Wesen der Liebe ähnlich zu werden, damit immer wahrer wird, wie das Vater Unser im Gottesdienst manchmal eingeleitet wird: „Wir heißen Kinder Gottes uns sind es.“

Damit kommen wir zum Hauptmotiv einer ernsthaften Fastenzeit: sich neu bewusst werden, dass wir Kinder Gottes sind, um dann noch mehr aus diesem Bewusstsein zu leben. Deshalb steht im Mittelpunkt der Osternachtsfeier die Erneuerung des Taufversprechens, in dem wir bekennen werden, dass wir wirklich als Kinder Gottes leben wollen: aus der Liebe des Vaters heraus versuchen so leben, wie es an Jesus sichtbar geworden ist, dem wahren Sohn Gottes.

Vorrang müsste also alles haben, was unsere Beziehung zu Gott verbessert, vertieft, erneuert: Gebet, Gottesdienst, Betrachtung, Bibellesung, Stille Dazu sind wir in dieser Zeit eingeladen.

Heute verbinden wir mit dem Aschenzeichen nicht den Spruch vom Staub, sondern die Mahnung: „Kehr um und glaub an das Evangelium“. Das Evangelium lässt sich so zusammenfassen: Gott liebt dich. Glaube das und lebe danach! Amen.

Pfr. Arnold Faurle